

Pränumeration:

Mit freier Postverendung oder freier Zustellung ins Haus:
vierteljährig 1 fl. 20 kr.,
halbjährig 2 fl. 40 kr.,
jährig 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Die Berzava

Reichika-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate

In allen Landessprachen kosten die 3spaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmaliges Erscheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt

Inserate übernehmen die Annoncen-Expeditionen von Haasenstein & Vogler in Wien, Alois Oppel in Wien, Geur. Schalek in Wien, A. B. Gelbberger in Budapest, und G. L. Dauske in Frankfurt a. M.

Von der Budapester Landesausstellung.

Einer der Ausstellungsbesucher hat uns den Eindruck, den die Ausstellung auf ihn gemacht hatte, mitgeteilt, den wir ob seines interessanten Gehaltes hiermit wiedergeben.

Wenn man den Rundgang durch die geschmackvollen Anlagen des Stadtwaldchens, in dem die Ausstellung errichtet ist, und durch die Ausstellungsgebäude beendet hat und sich nun den Gesamteindruck vergegenwärtigt, so wird man finden, daß Ungarn seinen unendlichen natürlichen Reichtum an Rohprodukten wohl auszubenten versteht, daß die Methode zur Gewinnung der Rohprodukte, die Land- und Forstwirtschaft, der Bergbau und alle jene Gewerbe, welche sich unmittelbar an die Bodenkultur anlehnen, wie die Mühlenindustrie, die Holzwarenfabrikation, die Destillation, die Münzerei, die Goldschmiedekunst etc. etc. auf einer sehr hohen Stufe stehen, und daß auch schon die meisten jener Handels- und Gewerbezweige, welche feiner entwickelte und höher ausgebildete, technische, intellektuelle oder merkantile Fähigkeiten verlangen, die Konkurrenz mit dem Auslande aushalten könnten.

Was zunächst frappiert, ist die auffallende Ähnlichkeit der baulichen Anlage der Budapester Ausstellung mit der Wiener Weltausstellung vom Jahre 1873. Es ist eine Kopie in miniature des Kolossalgemäldes im Prater, namentlich ist das Hauptgebäude, die Industriehalle, vollständig nach dem Vorbilde der Wiener Rotunde gebaut, allerdings in beträchtlich kleinerem Maßstabe. Im Ganzen ist das äußere Bild der Budapester Ausstellung ein so heiteres, abwechslungsreiches und lebensvolles, wie es weder die Londoner, noch die Pariser,

noch die Wiener Ausstellungen, die wir zu sehen Gelegenheit hatten, geboten haben. Man glaubt sich in einem großen Vergnügungs-Etablissement zu befinden — ein Eindruck, der noch durch die während des ganzen Tages auf allen Punkten erschallende Zigeunermusik verstärkt wird. Mehr als hundert Hallen und Pavillons sind auf dem 300,000 Quadratmeter umfassenden Raume errichtet worden und mindestens ein Viertel derselben ist bestimmt zur Unterhaltung und leiblichen Stärkung.

Was ein frisch aufblühendes Gemeinwesen zu leisten vermag, zeigt der Pavillon der Stadt Budapest, wo alle wichtigeren gemeindlichen Einrichtungen in Bezug auf Gesundheit und Reinlichkeit, der Pflasterung und Kanalisation, die Wasserversorgung, die Armen- und Krankenpflege und das Unterrichtswesen durch Bild, Modell und graphische Darstellung veranschaulicht sind. Der Wasserbedarf ist in Budapest in den letzten Jahren ganz bedeutend gestiegen und damit auch die gemeindliche Einnahme aus den Wasserzinsen. Der Pavillon der Stadt Budapest bietet Jedem, der bei der Ordnung gemeindlicher Angelegenheiten mitzuwirken hat, reiche Belehrung und Anregung.

Verschiedene „Spezialitäten“ der ungarischen Industrie, reizend kleine Kaiserien, die Verarbeitung eines großen, in den wäldigen Forsten des Landes zahlreich vorkommenden braunen Baumschwammes zu tausend verschiedenen kleinen und großen Artikeln: Mägen, Hüten, Taschen, Postern, Damenkragen, Fautenils etc. etc. finden allgemeine Beachtung. Dann die Verwertung des schönen, in vielen Farben schillernden Opals zu Brochen, Ringen, Busennadeln. Die Hörner der zahlreich vorkommenden Büffel werden gleichfalls verarbeitet, zum Theil zu reizenden Schnitzereien, kleinen Nip-

pefiguren, Tabakspfeifen, Messern und Gabeln. Mit berechtigtem Stolz können wir auf unsere Keramik blicken, die schon zu einer Zeit bestand, als es eine eigentliche ungarische Industrie noch nicht gab. Die keramische Gruppe ist der Glanzpunkt der kunstindustriellen Abtheilung. Vor Allem fallen die Fayencen und Majoliken aus Zünstirchen in die Augen, welche übrigens schon einen weitverbreiteten Ruf haben. Sie sind echt ungarische Produkte; der Boden hat das treffliche Material geliefert, aus dem sie gebrannt sind, und ihre Formen sind der nationalen Hausindustrie entlehnt. Sehr bewundert werden auch die Arbeiten der Budapester Juweliere. Es sind prachtvolle Garnituren zum Schmuck der Magnatentracht, welche eine große Anziehungskraft ausüben. Schlimm ist es mit der Kleinkunst in Bronze bestellt. Auch die Qualität des ungarischen Glases und die Raffinirung desselben steht weit hinter dem böhmischen Glase und den künstlerischen österreichischen Mustern zurück.

Der Landwirtschaft ist ein Bau mit 4303 Quadratmetern eingeräumt, welcher 45,000 fl. kostete. Das kultivirte Areal unseres Landes beträgt 53,370,321 Katastraljoch mit einem jährlichen Durchschnittsertragniß von 156,456,000 fl. So herrlich Boden und Klima Ungarns sind, befindet sich doch die Landwirtschaft in einer schwierigen Lage, so lange die Bevölkerung nicht schneller zunimmt. Der Export in das Ausland ist durch die Getreidezölle und Vieheinfuhrverbote erschwert. Dessenungeachtet hat die Landwirtschaft große Fortschritte gemacht. Sie ist auf jede Verbesserung bedacht. Wo es irgendwie möglich, werden landwirtschaftliche Nebengewerbe betrieben. Die Pferdezucht hat sich zu einer hohen Stufe emporgeschwungen. In der Ausstellung veranschaulicht ein

FEUILLETON.

Ritter Hanns.

Ein episches Gedicht von Alexander Petöfi. — Aus dem Ungarischen von Ernst Speidl.

(Fortsetzung.)

Keine Künderei war wohl diese Bestürmung, Denn der Feind kam bald in schreckliche Verwirrung; Blut schwitzten die Leute im türkischen Heere, Und 's grüne Feld ward zu einem rothen Meere.

Wohl war dies ein heißer Tag nun für die Türken, Man sah schon die Todten sich zu Bergen thürmen; Doch der dicke Führer, der war noch am Leben, Und erhob sein Schwert auf uns'ren Hannes eben.

Doch ist Hannes über den Scherz böj' geworden, Und ging auf ihn los im Munde mit den Worten: „Du bist ohnehin zu viel für einen Helden; Warte nur, ich mach' es, daß Du zwei magst gelten.“

Und bevor die Worte noch im Echo hallten, War der arme Führer schon entzwei gespalten; Wink und rechts fiel er von dem schäumenden Pferde Nun hinunter auf die bluttriefende Erde.

Nachdem dies nun sah'n der Türken feige Haufen, Kehreten sie sich um, und fingen an zu laufen; Und sie liefen auch noch heute — wollt' ich wetten —, Wenn sie die Husaren nicht ereilet hätten.

Doch sie waren ihnen baldigt in dem Rücken; Und die Türken fielen wieder, wie die Rücken. Nur ein Einz'ger ritt noch in der größten Eile, Doch auch den ereilte Hanns nach einer Weile.

Es floh dort des Führers Sohn mit Adlerschwingen, In seinem Schooß' sah man etwas Weißes schwingen; Dieses Weiße war die Königstochter, prächtig, — Von sich wußte sie nichts, denn sie war ohnmächtig.

Lange ritt Hanns, bis er ihn ereilen konnte; Dann rief er ihm zu die donnernden Worte: „Halt! oder öffne ich ein Thor an deinem Leib, Wodurch Du in die Höll' fährst, wie ein feiles Weib.“

Trogdem wäre Jener doch nicht steh'n geblieben, Wäre nicht sein Pferd, das er zu stark getrieben, Unter seiner schweren Last zusamm'gebrochen. Nun kam er — so flehend — hin zu Hanns gefrohen:

„Gnade, Gnade, — edler, großmüthiger Ritter! Süß ist mir das Leben, und der Tod so bitter; D'rum fleh' ich zu deinen Füßen, Dir ergeben: „Nehme Alles, Alles; laß' mir nur mein Leben!“

„Nemme, Du verdienstest höllisches Verderben, — Doch Du bist nicht werth, durch meine Hand zu sterben; D'rum packe Dich jetzt, und gib's Rand deinem Lande,

Wie es hier ergangen eu'rer Räuberbande.“

Nun stieg Hanns vom Pferde, trat zum Königsfräulein, Und sah tief in ihre wunderschönen Neuglein, Welche nun auf Hannes voll Entzücken schauten, Wobei ihre Lippen diese Worte hauchten:

„Ach, mein lieber Retter! ich frage nicht, wer bist, Nur das sag' ich, daß mein Dank gegen Dich groß ist;

D'rum mag ich auch Alles für Dich thun auf Erden:

Deinetwillen möcht' ich auch deine Frau werden.“

In Hanns stieß kein Wasser an des Blutes Stelle, D'rum entstand ein harter Kampf in seiner Seele; Doch bezwang er ihn so schnell, als er entstanden, Denn baldigt kam Leuchten in seine Gedanken.

Nun sprach Hanns die Worte, tretend zu ihr näher: „Liebchen, gehen wir zu deinem Vater eher; Um damit die Sache überprüft werde.“ Und nun ging er schlendernd mit ihr vor dem Pferde.

XIII.

Hannes kam, als sich die Sonne neigte nieder, Mit dem Königsfräulein auf den Kriegesplatz wieder; Und die müde Sonne, sich zur Ruh' begebend, Sah mit rothen Augen auf die wüste Gegend.

Sie sah hier nichts, als nur blutige Leichnamen, Und Krähen, die just zum Todtenmahle kamen;

besonderer Gastpavillon den Geschäftsbetrieb. Eines der schönsten Objekte ist der Forstpavillon, der die Jagd und Forstwirtschaft in geschmackvoller Weise vorführt.

Auffallend ist, daß eines unserer hauptsächlichsten Rohprodukte — das Leder noch nicht Gegenstand der Kunstindustrie geworden. Als Rohmaterial ist Leder in kolossalen Massen und ausgezeichneten Qualitäten ausgestellt. Die Produkte dieser Industrie sind ausschließlich Pferdegeschirre und Reitzzeuge, feruere Wagen und ungarische Stiefel. Aber eine eigentliche kunstgewerbliche Verwerthung des Leders hat noch nicht begonnen. Am meisten zurückgeblieben ist das große Gebiet der Textil-Industrie. Nachdem der Fremde in der Halle der Landwirtschaft die Proben feinsten Flachses und Hanfes, sowie veredelter Schafwolle gesehen hat, muß es ihn befremden, in der Industriehalle nur wenige Schaukästen mit höchst unbedeutenden Produkten der Leinenweberei und Tuchfabrikation gesammelt zu sehen. Von der ausgestellten Leinwand stammt die meiste aus Siebenbürgen. Die Tuche sind für den Bedarf des Landvolks bestimmt.

Kleine Landesaustellungen für sich selbst bilden der bosnische und der orientalische Pavillon. Der bosnische Pavillon veranschaulicht die gegenwärtigen Kulturzustände in den okkupirten Provinzen. Von großem Interesse ist die Ausstellung charakteristischer Volkstypen und Trachten. Die Produkte des Landes sind reich vertreten, namentlich durch Hülsenfrüchte, Tabak, Kernobst; die Industrie kultiviert feine Filigranarbeiten und buntglasierte Thongefäße.

Prächtig ist der orientalische Pavillon. Der Bau stellt einen kleinen orientalischen Palast dar. Von der Höhe des Thurmes hat man einen prachtvollen Ueberblick über das Panorama der Ausstellung. Weiche, schwellende Divans laden zum Ruhen ein, auf einigen derselben schlummern schöne Houris — natürlich nur angekleidete Wachsfiguren. Im Gegensatz hierzu zeigt uns ein Zeltlager die Mühlsale und Entbehrungen, welche die Okkupationstruppen in der Herzegowina erdulden müssen. Im Bazar kann man tausend hübsche Kleinigkeiten kaufen. Mehrere Staats- und Prunkzimmer lassen uns die Einrichtungen orientalischer Serails und Harems bis auf die geringsten Einzelheiten schauen. Eine große und kostbare Kollektion feinsten Gewebe ist im orientalischen Pavillon ausgestellt. Merkwürdiges Geräthe und seltsame Waffen aller Art hängen an den Wänden. Gewehre mit prächtig inkrustir-

ten Schäften und langen Läufen, Pferdegeschirre und Sattelzeug von blendender Pracht und jene berührten Damaszenerfäbel, deren Klinge sich wie ein Band um die Hand wickeln löst. In einer Ecke des Saales hängt die Rüstung eines arabischen Ritters aus jenen feinen, vielfältig ineinander verflochtenen Eisenringen gewoben, die den Träger derselben thatsächlich hieb- und stichfest machten. Sarazenenhemden hieß man diese Rüstungen. Bei einer Biegung um die Ecke befinden wir uns vor einem orientalischen Damenzimmer, einem schönen Harem. Der Boden ist mit dicken Teppichen bedeckt und auf demselben stehen die schön gearbeiteten metallenen Gestelle für die Margilichs, einige kleine Tischchen, an den Wänden aber zieht sich ein niedriger runder Divan im Kreise hin, über welchen sich schöngeschmückte Schränke erheben, während zu beiden Seiten der Mittelabtheilung des Divans zwei riesige Fächer aus Pfauenfedern stehen, dazu bestimmt, von Sklavinnen gehandhabt zu werden, um der Herrin dieses prunkvollen Raumes Kühlung zuzuführen. Uefern von diesem Damenzimmer befindet sich ein sogenanntes Selamluk, ein türkisches Herrenzimmer, Divans und Tischchen und sonst Nichts bilden die Ausstattung desselben. Dort in einer Ecke hält eine schöne Griechin einen kleinen Laden mit Parfümerien und ein heraufschender Duft geht von demselben aus.

Und nun noch ein Wort über unsere Kunst. Von einer speziell ungarischen Kunst kam allerdings vorläufig noch nicht die Rede sein, so lange unsere größten Meister wie Munkácsy, u. s. w. fast ausschließlich im Auslande leben. Die Landschaftsmalerei zählt seit dem Tode Markos nur wenige mittelmäßige Jünger. Besser steht es mit dem Genre und dem Porträt. Das Leben und Treiben in den Csarden, in den Gruben und Hütten bietet zur künstlerischen Darstellung geeignete Vorwürfe in hohem Maße. Derartige fehlt leider in der ungarischen Plastik völlig, die sich durchaus auf den wohlbekanntesten mythologisch-allegorischen und porträtistischen Pfaden bewegt. Ein Rundgang durch die Räume des Pavillons zeigt, daß von den 210 Nummern der Kunstausstellung der weitaus größte Theil auf die Bilder fällt, daß aber auch fast ein halbes Hundert plastischer Objekte da ist, während die vervielfältigenden Künste nur durch einige Kupferstiche und Holzschnitte vertreten sind. Die Werke der Malerei und Plastik erregen manches Bedenken. „Wir haben“ — schreibt ein Organ — „manches Anzeichen dafür, daß unsere Bildhauer sich mit der

freilich hauptsächlich Arbeit des Modellirens begnügen und die edle Kunst der Ausführung in Marmor nur selten gründlich erlernen. Auch bei den Malern — die wenigen großen Meister natürlich ausgenommen — zeigt sich dasselbe Gebrechen. Das ist eben die nachtheilige Folge jenes hastigen, feurigen Vorwärtstrensens, daß es unseren Künstlern nicht Zeit ließ, sich vor Allem das ABC ihrer Kunst so anzueignen, daß sie dann, wenn es zum Besen kommt, jede mechanische Schwierigkeit leicht überwinden.“

Auffallend muß erscheinen, daß auch in der Industrie-Ausstellung fast alle Ornamente nur aus geradlinigen Flächen, aus scharf ausgezackten oder treppenartigen Figuren bestehen, während gegen die Rundung geradezu eine wahre Abneigung zu bestehen scheint. Hier prägt sich scharf der Unterschied zwischen ungarischer und orientalischer Ornamentik aus, denn die letztere spielt zumeist mit runden Flächen und Linien. Man kann auf der Ausstellung sogar verfolgen, wie in einzelnen Komitaten, je weiter sie nach Süden liegen, der Einfluß des türkischen Kunstgewerbestyls wächst. So zeigt zum Beispiel das bulgarische Bauernzimmer — das bunteste von allen — schon zahlreiche Anlehnungen an die bekannten Zimmereinrichtungen orientalischer Serails. Auch in der Stickerei leistet die unsere Hausindustrie Schönes, Frauen- und Männerkleider werden oft in luxuriöser Weise mit bunten Blumen und Arabesken verziert, ebenso die zahlreichen Wäschestücke und Tischdecken. Stühle, Tische, Bänke und namentlich Truhen werden, ebenfalls zumeist mit Blumenstücken, in oft ganz seltsamer Stylisirung, bemalt. Natürlich hat auch die Budapest Ausstellung ihre mit prunkvollen Möbeln, überfüllte Interieurs. Im Ganzen schlägt das nationale Element auf unserer Landesaustellung vor und dieses Moment ist das anziehendste derselben.

Tages-Neuigkeiten.

* **Ernennung.** Ferdinand Khyo, Obernotar der Stadt Weiskirchen wurde zum Finanzrath bei der bosnisch-herzegowinischen Finanz-Landes-Direktion in Serajewo ernannt.

* **Reichstagsdauer.** In der Herbstsession des Reichstages wird seitens der Regierungspartei ein Antrag vorgelegt werden, daß der § 4 des G.-N. 4: 1848, wonach die Dauer eines Reichstages sich auf drei Jahre erstreckt, dahin modifizirt werde, daß dieselbe auf fünf Jahre festgestellt

Doch auch dieser Anblick ward ihr bald zuwieder,
Und sie sank in ihre Meerestiefe nieder.

Ein ziemlicher Reich war neben der Walfstätte,
Helles Wasser bergend sonst in seinem Bette;
Doch jetzt war's roth, denn es wuschen die Husaren
Sich d'rin, als sie mit dem Morden fertig waren.

Nachdem sie sich Alle schon gewaschen hatten,
Zogen sie dann mit dem Könige von statten, —
Und begleiteten ihn bis in seine Festen,
Welche nicht weit lagen von da gegen Westen.

Kaum zog aber in die Festen noch das Heer ein,
Kam auch Hanns an mit dem holden Königsfräulein;
Wie der Regenbogen neben einer Wolke,
Schien sie neben Hannes zwischen dem Kriegsvolke.

Gleich ist sie dem König in das Aug' gefallen,
Und ist ihr voll Freude um den Hals gefallen;
Und viel' Küsse brannten schon an ihren Wangen,
Als er seine Rede so hat angefangen:

„Nun, jetzt fehlt schon gar nichts mehr von meiner
Freude:

Den Koch rufe jemand eiligst! Hört ihr Leute!?
Was nur gut und theuer, soll er kochen, braten,
Zum Nachtmahl für meine siegreichen Soldaten.“

„Es ist gar nicht nöthig mehr den Koch zu holen.“
Rief neben dem König Jemand unverholen:
„Ich habe schon längstens Alles hergerichtet,
In dem Nebenzimmer ist's schon angerichtet.“

Diese Worte stimmten freudig die Husaren,
Weil sie Alle, wie die Wölfe, hungrig waren;
D'rum hab'n sie sich auch nicht lange bitten lassen,
Und ließen sich's schmecken über alle Maassen.

Sie verfahren nun mit jeder guten Speise
So, wie mit den Türken, auf dieselbe Weise;
Denn sie Alle waren sehr hungrig geworden
Von des Kampfes Plagen und vom vielen Morden.

Es wanderte schon der Krug von Mund zu Munde,
Als der König so sprach zu der Tafelrunde:
„Merket auf, ihr größten Helden dieser Erde;
Denn es ist sehr wichtig, was ich sprechen werde.“

Und es horchten mäschenstille die Husaren,
Weil sie ihn zu hören sehr begierig waren.
Nun trank eins der König, dann räusperte er sich,
Und mit solchen Worten brach er die Ruh' endlich:

„Retter meiner Tochter, nenne Dich vor allem, —
Der Du mir erwiesest den größten Gefallen.“
„Hanns Kukuruk taufte mich mein irdisches Voos;
's klingt ein wenig bäurisch, doch gesteh' ich's
schamlos.“

Dies hat Hanns erwidert dem König der Franken,
Der wieder zu reden so hat angefangen:
„Einen and'ren Namen will ich Dir verheissen,
Von heute an sollst Du Ritter Hannes heißen.“

Braver Ritter Hannes, hör' an meine Worte!
Weil Du nun entriestest mein Kind jener Horde;

D'rum magst sie besitzen, als ewiges Eigen, —
Und mit ihr auch meinen gold'nen Thron besteigen.

In dem Königsthron' sit' ich schon lange Jahre,
Es ergauten in den Sorgen meine Haare,
Daß Regieren ward mir schon zu schwerer Bürde;
D'rum entjag' ich hiemit meiner Königswürde.

Ich set' auf Dein Haupt nun die glänzende Krone,
Und wünsche dafür von Dir nur das zum Lohne,
Daß Du mir ein Zimmer in dem Schloß magst
geben,

Wo ich meine alten Tage mag verleben.

Mit des höchsten Staunens lebhaftem Gebahren
Hörten diese Worte alle die Husaren,
Ritter Hannes aber dankte unterthänig
Für die wohlgemeinten Worte so dem König:

„Schönsten Dank für Euer gütiges Vorhaben,
Welches ich nicht weiß — durch was verdient zu
haben;

D'rum muß ich vor Allem aufrichtig gestehen,
Ich kann Eure Güte nicht in Anspruch nehmen.

Ein Langes und Breites müßte ich erzählen,
Weshalb ich mich dieser Güte muß verhehlen;
Ich befürchte aber, langweilig zu werden,
Und das wollt' ich nie sein, Niemandem auf Erden.“

(Fortsetzung folgt.)

respektive das Aq
ausgedehnt werde.

* Ein v
Schneiderge
Stojkovic
Nahem bei dem
in Wien arbeitet
Jubiläumfeier
Perlen und Di
schenkt, welche ih
Rubilar nächt sch
Se. Majestät.

* Ein G
es fünfzig Jahre,
zeption auf dem
worden ist. Die
St. Germain un

* Die di
gen für das J
den zufolge Kund
für Akerbau, H
5. Oktober und
Budapest, Preß
Kassau, Warma
Temesvár, Bou
ger, bis zur B
abgehalten. Alle
zulegen wünscht
vorgeschriebenen
dem respektiven

* Grob
Abends ging
Hagelwetter nicht
Saaten unerm
Eine Stunde
Straßen mit G
meldet man voh

* Stud
wie das „Leig
Damenmoben in
Straßenamusem
der studirenden
sich um die Be
mit Backwerk, v
großes Vergnü
Damen, mit B
spazierten und
über ihre Bor
daß ihre Tour
waren.

* Den
gen. Der W
wärtig in Det
Koch die Be
Temes, Toron
Siebenbürgen
zu dürfen.

* Ein
schreibt man:
langer Zeit,
Verdacht gesch
trachte. Seine
er, sich von il
keine andere
Am 9 d. ha
zum Frühstück
starb er unter
hatte die Eier
und lächelnd
schlagen, um
Sie hatte a
kleinen Lücken
Tod des Arn
ins Gefängni
„Troy aller

* Die
„Warum ha
für uns einer
härtesten Mä
erweicht werd
dermaßen: „

...föhrung in
...uch bei
...ster natür-
...Gebrechen,
...s häufigen,
...ren Künst-
...WBC ihrer
...nn es zum
...keit leicht

...uch in der
...te nur aus
...achten oder
...gegen die
...g zu beste-
...Unterschied
...Dramentel
...mit runden
...Ausstellung
...omitat, je
...ß des tür-
...zeigt zum
...r — das
...ntehnungen
...orientalischer
...die unsere
...Männerklei-
...mit bunten
...so die zahl-
...hle, Tische,
...ebenfalls
...s feltamer
...die Buda-
...n Möbeln,
...ägt das na-
...stellung vor
...derfelben.

...h y o, Ober-
...t Finanz-
...en Finanz-

...der Herbst-
...Regierungs-
...daß der § 4
...ines Reichs-
...n modifizirt
...e festgestellt,

...gen, —
...on bestiegen.

...ge Jahre,
...are,
...erer Würde;
...würde.

...zende Krone,
...um Lohne,
...schloß magst
...geben,

...Gebahren

...König:

...haben,
...verdient zu
...haben;
...stehen,
...nehmen.

...hählen,
...schließen;
...en,
...auf Erden."

...pektive das Abgeordneten-Mandat auf fünf Jahre
...ausgedehnt wurde.

* Ein vom Könige beschenkter
Schneidergeselle. Der Schneidergeselle Peter
Stojkovic aus Weißkirchen, welcher seit 25
Jahren bei dem kön. Hofschneider Anton Kletter
in Wien arbeitet, wurde Montag anlässlich dieser
Rubikamsfeier vom Könige mit einer goldenen, mit
Perlen und Diamanten besetzten Brustnadel be-
schickt, welche ihm ein Hofbeamter überbrachte. Der
Rubikar näht schon seit 22 Jahren Uniformen für
Se. Majestät.

* Ein Gedenktag. Am 10. Juli waren
es fünfzig Jahre, seitdem die erste Eisenbahn-Kon-
zession auf dem Kontinente an Pevre verliehen
worden ist. Die Eisenbahn führte von Paris nach
St. Germain und war 18 Kilometer lang.

* Die diesjährigen Fachprüfun-
gen für das Forstschuß- Personale wer-
den zufolge Kundmachung des hohen k. ung. Ministers
für Ackerbau, Handel und Gewerbe Z. 34.570 am
5. Oktober und den darauf folgenden Tagen, in
Budapest, Preßburg, Bistritz, Miskolc,
Kassa, Marmaros-Sziget, Klausenburg, Kronstadt,
Temesvár, Zombor, Fünfkirchen und Steinaman-
ger, bis zur Beendigung täglich von 9 Uhr Früh
abgehalten. Alle Jene, welche diese Prüfungen ab-
zulegen wünschen, haben ihre diesfälligen mit den
vorgeschriebenen Zeugnissen, instruirten Gesuche bei
dem respektiven k. ung. Forstinspektorate einzusenden.

* Großer Hagelschlag. Am 14. d.
Abends ging über Weißkirchen ein ungeheures
Hagelwetter nieder, welches in den Weingärten und
Saaten unermesslichen Schaden angerichtet hat.
Eine Stunde nach dem Hagel waren noch die
Straßen mit Eiskörnern bedeckt. Auch aus Dravicza
meldet man vehementen Hagel.

* Studenten-Humor. In Breslau ist,
wie das „Leizz. Tagbl.“ schreibt, ein mit den
Damenmoden in engem Zusammenhange stehendes
Straßenamusement eingerissen, das namentlich von
der studirenden Jugend cultivirt wird. Es handelt
sich um die Belastung stark aufgebauter Tournüren
mit Backwerk, vorzugsweise mit Zwieback. Es erregte
großes Vergnügen, als neulich eine ganze Reihe von
Damen, mit Zwieback befrachtet, auf der Promenade
spazierten und — was das Amusement erhöhte —
über ihre Vorgängerinnen lachten, ohne zu ahnen,
daß ihre Tournüren gleichfalls mit Zwieback belastet
waren.

* Deutsche Theater-Vorstellun-
gen. Der Minister des Innern hat dem gegen-
wärtig in Dettai weilenden Theaterdirektor Josef
Koch die Bewilligung erteilt, in den Komitaten
Temes, Torontal und Krassó-Szöreny, endlich in
Siebenbürgen deutsche Theater-Vorstellungen geben
zu dürfen.

* Ein teuflisches Weib. Aus London
schreibt man: „Der Kaufmann Delonah hatte seit
langer Zeit, wie er seinen Freunden mittheilte, den
Verdacht geschöpft, daß ihn seine Frau zu vergiften
trachte. Seiner fünf kleinen Kinder halber zögerte
er, sich von ihr zu trennen, nahm jedoch im Hause
keine andere Nahrung zu sich, als gekochte Eier.
Am 9 d. hatte er vier solche weichgekochte Eier
zum Frühstück genossen und zwei Stunden später
starb er unter fürchterlichen Schmerzen. Die Frau
hatte die Eier mit zerprungenen Schalen servirt
und lächelnd gesagt, sie habe sie ein bißchen aufge-
schlagen, um zu sehen, ob sie nicht mehr roh seien.
Sie hatte aber, den Erhebungen zufolge, in die
kleinen Lücken so viel Strychnin gegeben, daß der
Tod des Armen die Folge war. Als man die Frau
ins Gefängniß führte, sagte sie triumphirend:
„Trotz aller Vorsicht — doch todt!“

* Die Thräne des Weibes. Die Frage:
„Warum hat die Thräne eines schönen Weibes
für uns einen so unaussprechlichen Zauber, daß die
härtesten Männer dadurch bis zur tiefsten Wehmuth
erweicht werden?“ beantwortet das „Morgbl.“ folgen-
dermaßen: „Fließt die weibliche Thräne, um uns

einen Vorwurf wegen irgend einer Beleidigung zu
machen, so entwaftet sie die Erbitterung des
Mannes, — indem sie ihm sagt: ich habe zu
meiner Vertheidigung keine anderen Waffen, als mich
selbst. Ich kann nur weinen, die unterdrückte Natur
redet aus mir, ich kann mich nicht vertheidigen, als
durch die Bitte meiner Schwäche; ich bin nicht so
glücklich, dem stärkeren Geschlechte anzugehören; diese
zarte Natur bittet um Schonung, weil der Stärkere
kein anderes Recht, als das der Güte gegen das
Schwache, ausüben darf. — Auf die Art wird der Stolz
des Mannes durch die weibliche Thräne beschwichtigt;
er geht durch sie überwunden, in Wehmuth, auch
wohl in Reue über; sie wickelt den Menschen, indem
die Thräne nur zum Menschen sprechen kann. —
Ist der Mann nicht die Ursache der weiblichen
Thränen, so ist das Mitleiden noch schneller gewekt,
— gleichsam elektrisch, weil es uns schmerzt, daß
das Schöne ungerecht leidet; wir interessieren uns
für dieses schuldblose Leiden, wir sind gegen die
Urheber einer solchen Ungerechtigkeit entrüstet, die
nicht einmal die weinende Schwäche achten. Diese
Entrüstung macht unser Mitleiden lebendiger, aber
auch menschlicher, indem wir glauben, daß die
Unschuld leidet. Eben diese Thräne der Unschuld macht
uns das weinende Weib so schön, — denn litte sie mit
Schuld, so würde uns die Thräne nur als ein
Zeichen der Verstellungskunst erscheinen. Selbst die
Kunst darf nur die Thräne der weiblichen Wehmuth
zeichnen, wenn sie schön sein soll. Die Thräne
des weiblichen Zornes hat vielleicht noch nie einen
Zeichner gefunden — denn mit ihr wäre alle Weib-
lichkeit dahin, die in ihrer schönen Uniform nicht
anders als faust sein darf.

* Gegenseitige Kontrolle. Schreiber
(zum Fenster hinausschauend): „Zeit seh' ich dem
Maurer da d'rüber schon drei Stunden zu, aber auch
keinen Streich hat der Kerl seither geschafft. Zeit
möcht' ich nur wissen, für was solche Leute alle
Samstag ihr Geld eintreiben.“ — Maurer: „Zeit
guckt der Schreibersknecht scho' drei g'schlagne Stund'
zu mir rüber und hot in dera ganzen Zeit noch foi
Fedder a'g'regt. Zeit möcht' i a wissa, für was so'n
Tagdieb sei' B'soldung ein'nimmt.“

Locales.

Personals-Nachricht. Der Kanlei-Direk-
tor der Esanader Diözese, Se. Hochwürden Probst-
Domherr Adam Jäger ist letzten Sonntag mit
dem Mitternachtszuge von Temesvár hier angekom-
men und nach Franzdorf gereist. Montag Abende
kehrte Se. Hochwürden wieder nach Temesvár zurück.

Aufruf an das vaterländische Publi-
kum. Wir erhielten gestern einen Aufruf, laut
welchem die Vereinsleitung des Budapester Klottid-
Rettungshauses die Erlaubniß erhielt, zwei von
den Töchtern des Erzherzogs Josef, den Erzher-
zoginen Maria Dorothea und Margaretha
dem Klottid-Rettungshaus-Berein gespendeten,
eigenhändig angefertigten werthvollen Stickereien
auszuspielen und hat zu diesem Behufe Lose à 50
kr. ausgegeben. Für diesen Betrag kann der glück-
liche Gewinner in den Besitz der Handarbeit zweier
Erzherzoginnen gelangen. Ein Sammelbogen liegt
auch in der Redaktion unseres Blattes auf, in
welchem die Loskäufer ihre Namen einzutragen
haben, welche dann kalligraphisch in ein großes Buch
eingetragen werden. Wir schließen mit dem Schluß-
satz des von Moritz Jókay verfaßten Aufrufes:
Wir hoffen, es wird ein großes Buch werden!

Vom sicheren Tode gerettet. Unmittel-
bar vor der Eisenbahnbrücke wurde am 23. d. M.
durch das rechtzeitige Anhalten des um 12 Uhr
Mitternachts verkehrenden Zuges Nr. 19 der in
Montan-Neuhäusa wohnhafte Vinzenz Sebesta vor
dem Ueberfahren gerettet. Derselbe ist ein hier all-
bekanntes, arbeitscheues, dem Trunke ergebenes In-
dividuum, welches, nachdem es vom Geleise aufge-
hoben wurde, infolge seiner Unzurechnungsfähigkeit
auf's Gemeindegewand geführt werden mußte. Eine

lobende Erwähnung verdient der Locomotivführer
dieses Zuges, Andreas Mynna, dem nur seiner
Vorsicht und seinem raschen Eingreifen verdankt ein
Menschleben seine Rettung.

Kirchweih-Kränzchen. Wie alljährlich,
so wird auch heuer am 9. August im Novotny'schen
Kloster von einem Comité junger Leute ein Kir-
chweih-Kränzchen veranstaltet, wozu die Ein-
ladungen im Laufe dieser Woche ergehen werden.
Hoffentlich wird dieses Kränzchen seinen Vorgän-
gern in keiner Weise nachstehen.

Concert der Werkstapelle. Donnerstag
den 23. d. M. fand im Novotny'schen Kloster ein
Concert der Werkstapelle mit folgendem Programme
statt: 1. „Ägyptischer Marsch“ v. Strauß 2. Ouver-
ture zur Oper „Zampa“ v. Herold. 3. „Das Madel
aus der Vorstadt“ (Flügelhorn-Solo) v. Suppe.
4. „Immer fidel“ Walzer v. Kovats. 5. Chor und
Arie aus „Benyovsky“ v. Doppler. 6. „Aus Bos-
nien“ Polka frangaise v. Milena Wrazowics. 7.
Potpourri aus der Oper „Boccaccio“ v. Suppé.
8. „Erzherzog Josef“ ung. Marsch v. Herold. —
Wir müssen uns, Raum mangels wegen, darauf be-
schränken, heute nur das Programm zu veröffent-
lichen, werden jedoch in nächster Nummer einen
ausführlichen Bericht hierüber bringen.

* Das Glück, 100.000 Gulden zu ge-
winnen, kann Jedem zu Theil werden, der ein
Budapester Landesaussstellungs-Los
besitzt. Wer sich daher in den Besitz eines solchen
versetzen will, wende sich an die Administration
dieses Blattes, (Buchdruckerei J. Wunder) welche,
so lange der Vorrath reicht, das Stück zu 1 fl. ö.
W. abgibt. — Siehe heutiges Inserat!

Bum Abschied.

Schleunigster Abreise wegen war es mir nicht
gegönnt, mich von jedem Einzelnen der Herren
Beamten, dann von meinen Freunden und Bekannten
zu verabschieden, ich nehme mir somit die Freiheit,
einem p. t. Publikum Reschiga's auf die-
sem Wege meinen wärmsten Dank für die mir ent-
gegengebrachten Sympathien und Freundschaftsbe-
zeugungen auszusprechen, und empfehle mich Ihrem
ferneren Wohlwollen, während ich mit steter Rück-
erinnerung verbleibe
Ihr ergebenster

Raimund Riedl.

Temesvár, am 23. Juli 1885.

Bevölkerungsanzeiger

vom 17. Juli bis mit 23. Juli 1885.

Geboren:

Eufanna Dubovan 1 Knabe — Paul Zyr-
weiß 1 Mädchen — Johann Seepnigky 1 Mädchen
— Johann Vocsa 1 Knabe — Veriha Czigler 1
Knabe — Franz Jserava 1 Knabe — Peter Wörnte
1 Mädchen — Karl Novak 1 Knabe.

Gestorben:

Magdalena Thille 59 Jahre alt — Alexander
Stadler 8 Tage alt — Eva Kremny 1 Jahr alt —
Johanna Hölty 15 Monate alt — Anna Wörnte
1 Tag alt — Anton Pfaffenhauser 68 Jahre alt.

Getraut:

Georg Balog mit Hermine Lamatz — Andrea
Mikulás mit Maria Haidusel — Franz Tambor
mit Aloisia Petrovsky — Mathias Beck mit Amalia
Tambor — Johann Kraj mit Antonia Gvarda.



Die totale Vernichtung
und Ausrottung der
Schwaben und Russen
bis auf die letzte Spur ist
einzig und allein mit

Zacherl's
Schwabenpulver

zu erreichen.
Echt nur in Originalfa-
schen mit Namen und
Schutzmarke. Zu haben bei
Kaufleuten, wo diesbez. Pla-
kate in d. Auslage hängen

Budapester Lottoziehung vom 19. Juli:
90 42 65 60 38

Nächste Ziehung 2 August.

Ermanstädter Lottoziehung vom 23. Juli:

5 17 51 82 73

Nächste Ziehung 6 August.

1000-1500 Gulden

reell jährlich zu verdienen

ohne besonderen Zeitaufwand, ohne Capital und Risiko für tüchtige und gut accreditirte Personen aller Stände, welche in der besitzenden Classe verkehren. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung an Haasenstein & Vogler, Hannover, sub Nr. 1509 a.

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem existieren Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt, illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

- 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
 2. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntfärberei, Namens-Christen etc.
- Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition. Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Sperrgasse 3.

ANZUGSTOFFE

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter } um fl. 4.95 kr. aus guter Schafwolle,
auf " " } 8.— " aus besserer Schafw.,
einen Anzug } " 10.— " aus feiner Schafwolle,
" " } " 12.40 " aus ganz feiner Schafw.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12 — Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Täffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricoets, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dorsing empfiehlt

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, 1866

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt Nachnahmesendungen über 10 fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150,000 fl. W. und ist es selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nun bin ich gezwungen derartige Reste tief zu herabgesetzten Erzeugungspreisen zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen Resten keine Muster versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen von Resten Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vorgehens begreiflich.

Reste, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgesandt.

Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, und französischer Sprache.

11 Lose 10 Gulden

Budapester LOSÉ 1 fl.
Ausstellungs
Haupttreffer
100,000 fl.
20,000 fl.
10,000 fl. Werth etc.
5,000 fl.
Lotterie-Verwaltung
der 1885er Budapester Landesausstellung
Budapest, Andrássy-ut 43.
Lose zu haben in der Administration dieses Blattes

4000 Treffer

Amerika-Fahrkarten
bei
Arnold Reif,
Wien, I., Pestalozziggasse 1.
Ankunft gratis.
Aelteste Firma dieser Branche.

Zur gefälligen Beachtung.

P. T.

Erlaube mir, einem p. t. Publikum Reschiga's und Umgebung meine, seit 11 Jahren am hiesigen Orte bestehende, den größten und modernsten Anforderungen entsprechend eingerichtete

BUCHDRUCKEREI

Hauptstrasse, im N. Demetrovics'schen Eckhause,

bestens zu empfehlen, und daran die Bitte zu knüpfen, bei vorkommendem Bedarf mir werthe Aufträge gefälligst zukommen lassen zu wollen.

Alle Buchdruckerarbeiten in Gold-, Schwarz- und Buntdruck, als:

Werke, Broschüren, Preis-Courants, Anweisungen, Facturen, Rechnungen, Speisen-Tarife, Tanz-Ordnungen, Verlobungs-, Adress-, Visit-, Ball- und Trauungskarten, Vignetten und Etiquetten, Circularien, Partezetteln, Tabellen, etc. etc.,

werden jederzeit rein, geschmackvoll und billig angefertigt. — Den Herren Notären empfehle ich besonders mein

DRUCKSORTEN-LAGER,

welches ich nunmehr vervollständigt, und wobei ich die Preise bedeutend herabgesetzt habe.

Reschiga, im Juli 1885.

J. WUNDER,
Buchdruckereibesitzer.